

Zum ungedruckten Briefwechsel der Reformatoren, besonders Luthers.

Mitgeteilt von Dr. **Burkhardt** (Weimar).

Nachstehende Briefe befinden sich im S. Ernestinischen Gesamtarchive zu Weimar und sind zunächst als Nachlese zu meinem 1866 herausgegebenen Briefwechsel Luthers zu betrachten. Was die eigenhändigen Briefe von Luther betrifft, so sind diese diplomatisch genau wiedergegeben, während die an Luther gerichteten nach den üblichen Editionsgrundsätzen behandelt worden sind. Da ohnehin diese mitgeteilten Stücke in eine Gesamtausgabe der Korrespondenz Luthers übergehen werden, ist das Hauptgewicht bei dieser Mitteilung darauf gelegt worden, daß die Fundstellen der Briefe aus dem Weimarischen Archive festgelegt und kurze sachdienliche Erklärungen beigegeben wurden, die in einer Verarbeitung sich leicht ergänzen lassen, wenn die aktlichen Fundstellen oder andere Materialien zu einer wesentlichen Ergänzung herangezogen werden sollten. Dem Herausgeber kam es jetzt auch darauf an, daß der Wortlaut der mitgeteilten Briefe der weiteren Forschung länger nicht vorenthalten werde, zumal ihre Fundorte der Kenntnis der Benutzer des Archivs sich leicht entziehen können.

1. 1532 (Ende April oder Anfang Mai).

**Luther und die übrigen Theologen an Kurfürst
Johann von Sachsen.**

(Fehlende Vorbitte.)

Vorbittschreiben für Dionysius Bernhard, bisher Ordensperson in Herzberg um Benutzung eines Raumes im Kloster

dasselbst, der dem Bittsteller auf weitere Vorbitte der Wittenberger Theologen nun erblich¹⁾ gegeben wurde.

2. 1532 (Anfang Sept.).

Luther, Jonas und Melanchthon an den Kurfürsten
Johann Friedrich v. Sachsen.

Fürbitte für Andreas und Nicolaus Peuschel.

Gottes gnad und frid durch Christum zuvor durchlauchtigster hochgeborner churfürst, gnedigster herr. Ewer churf. gnaden bitten wir gar undertheniglich für hernachbenante zwen studenten hie zw Wittenbergk in E. c. f. g. loblichen universitet, als nemlich Andreas Jungendres und Nickel Peuschell, beyde in e. c. g. landen geborn und erzogen der gestalt, das bemelter Nickel Peuschell das eynehomen der scholasterey zw Aldenburgk, welche jherlichen auf 22 gulden laufft, szo er nuhn etlich jhare gehabt, noch zwey jhar zw weyterer furderung seynes studiums moge durch E. c. g. begnadung haben und das Ew. c. g. dem Andrea Jungendresen die helfft der prebenden her Johann Haubitz seligen, szo eyn zeytt her Heynrich von der Planitz²⁾ zw Wisenburgk gehabt und auff negstkunfftig Andree ausgehet, auch zw underhaltung seynes studiums etliche jhar gnediglich vorleyhen wollen, in ansehung, das sie frum, zuchtig und in der lehre vleyssigk sind und sonst an ihrer lehre verhindert wurden. Zw dem hat Andreas von weylant dem durchlauchtigsten und hochgebornen fursten und hern herczog Johann, churfursten unsern gnedigsten herrn loblicher und selichler gedechtnus gnedige vortrostung, das ihm eyn solch hulff widderfharen solt, wie der her canzler doctor Cristanus weysz. Derhalben bitten wir Ewer c. g. undertheniglich E. c. g. wolle diese zwehen gnediglich bedencken, das sindt wir umb Ew. c. g. undertheniglich zuvordienen alzeytt willig und verbüttigk.

E. churf. g.
underthenige diner
Mart. Luther D.
Justus Jonas D.
Philippus Melanchthon.

¹⁾ Nach Reg. Oo. pag. 792 Nr. 442 b. Laut Verfügung des Kurfürsten, Torgau, Mittwoch nach Vocem Jocunditatis 1532 (8. Mai). Die vollständige Urkunde über diese Begnadigung von obigem Datum steht im Kopialbuch A. fol. 115 b ff. des Gesamtarchivs. Bernhard war verheiratet und hatte mehrere Kinder.

²⁾ Es waren Altenburger Präbenden, die von 1530—1533 verliehen worden waren. Reg. Mm. Nr. 489.

Orig. Kanzleiband mit den drei Originalunterschriften aus Mm. Nr. 488. Da die zustimmende Urkunde Johann Friedrichs, Torgau, Mittwoch nach Lamperti (18. Sept.) ausgefertigt wurde, so kann man annehmen, daß das Gesuch ca. Anfang September eingereicht wurde. Dem Jungandres wurde die Scholasterei zu Altenburg 1535 noch auf zwei Jahre gewährt, s. Reg. Mm. Nr. 315.

3. 1533, 22. Oktober.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon.

Erklärt sich mit Stiefels Tätigkeit nicht einverstanden und fordert auf, auf die Anstellung eines tüchtigen Mannes für Stiefel Bedacht zu nehmen.

Unsern gruss zuvor . . . Was wir unsern landvoigt zu Sachssen radt und lieben getreuen Hansen Metschen des pfarrers zur Lochau Michel Stiffels halben bevolhen haben, werdet Ir aus einligender copei befinden, wiewol wir nu allewege von euch vormarckt, das gedachter Stiffel ain gueter fromer einfaltiger man sein soll, so habt Ir doch zubencken, das uns nit geburen will, weil er durch sein predigen und leren von dem jungsten tag im reich deuczscher nation grosz ergernus angericht, ine lenger an dem pfarr oder predigt ampt zur Lochau oder sunst zudedulden. Ist derhalben unser genedigs begern, Ir wollet uff ainen tuchtigen mann furderlich gedencken und denselbigen gein der Lochau zu ainem prediger verordnen, ine auch gemelten unserm landvoigt anzeigen, der wyrdet sich jegen ime unsern bevelh nach weyther zu halten wissen. In dem thuet Ir unser gefellige meynung. Datum zu Weimar Mitwoch noch Ursula 1533.

Kanzleikonzert mit Korrekturen des Kanzlers Brück Ji. 572. Ueber die weitere Entwicklung vgl. 15. November, dann meinen Briefw. Luthers vom 17. Nov., auch de Wette IV 462. — Unter d. 22. Okt. wurde auch der Landvoigt von obiger Verfügung verständigt.

4. 1533, 15. November.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Stellt weitere Maßnahmen gegen Michael Stiefel fest.

Unsern grus zuvor . . . Wir haben Eur schreiben, belangend des Stiffels handlung zusampt Eur bitt gelesen und wollen euch nicht bergen, das wir hetten leiden können, das ime sein unbedechtigk predigen wider so helle und unzweifelich gotlich schrift nit gestadt, dann solcher sein irthumb vhasst in ganze deuczsche nation erschollen, daraus

sich viel ergernusze begeben haben und entstehet bey fylhen, wie wir sehen, am solchen frevelichen predigen über manichfeldigk erinnerung und verwarnung nicht ain geringe verachtung gotlicher warheit. Und wiewol wir nit ungenaigt uff Eur furbiet und des Stiffels selbst schreiben, ime genedigen willen zuerczaigen, so seind wir doch nicht gewiesz, weil die dinge also new seind, wie er sich mit besserung seines irtumbs nachmals anlassen will und etwas schwer furfallen mocht, also baldt ime die seel sorge widerumb zu bevelhen und achten es am bequembsten sein, dadurch auch unsern widerwertigen von uns boslich zureden nicht ursach gegeben werde, wie dan in gleichen vhall hiebevur, auch gescheen, das Ir ine zusamt seinem weibe uff versuchung ain zeitlangk eyn jar oder eyn halbes nach Ewerm beduncken bey Euch enthielt mit vleissiger underricht von seinem irthumb genczlich abzulassen und der mathematica und sunderlich in gotlichen sachen und gehaymnus nicht so grosz zuvertrauen, und so Ir neben andern unsern visitatoren nach genugsamer erfahrung seins fursacz fur guet achten werdet, das er an ainen andern ort zu ainen pfarrer solt geordent werden, lassen wir gescheen, das solchs als dan im namen gots durch Euch, doch mit unserm vorwissen furgenommen werde. So haben wir auch unsern landtvoigt zu Sachssen, radt und lieben getreuen Hannsen Metschen bevelh gethan, Euch geldt¹⁾ und korn als fur Euch ausz eynem mitleyden zuzustellen, davon Ir ime, doch unser unvermargkt, bis er von Euch und den andern visitatorn anderweit doch ausserhalb Lochau und derselben gegenheit in unserm furstenthumb versorget werde, handraichung und hulff sampt Euern christlichen erynnerns und trost thun moget, und wollen also hiemit, so gedachter Stiffel uff Eur underricht sich in besse- rung begeben und uff seiner rew²⁾ vorharren wirdet, die straf, so er wol nach gelegenheyt seyner verbrechung vorwirckt, auff furgewandte bitt aus gnaden gegen ime fallen lassen. Wir wollen auch in Eur und andern gelarten bedencken gestelt haben, ob nit zu abwendung der unrichtigkait und nachreden, so aus diesem des Stifels furnemen ge-

¹⁾ Die Korrektur des Kurfürsten, der 30 fl. eingesetzt, wurde von ihm wieder beseitigt.

²⁾ Stiefels Schreiben ist ohne Datum, mußte aber kurz nach seiner Predigt eingegangen sein, da die Räte schon Sonnabend nach Martini (15. Nov.) dem Stiefel schrieben, daß der Kurfürst sich direkt mit Luther und den Visitatoren in Verbindung gesetzt habe, worauf weitere Resolution zu erwarten stehe. Sonnabend nach Martini wurde auch in dieser Angelegenheit dem Landvogt Metsch geschrieben, der dem Doktor Martin 20 fl. (nicht 30 wie ursprünglich im Konzept stand) und 10 fl. an Korn für Stiefel zur Verfügung stellen ließ. Vgl. das nachfolgende Schreiben vom 22. Oktober.

ursacht und erfolget, dinstlich sein solt, das er durch ainen druck seinen irthumb anzaigen und bekennen thete und also nachdeme offentlich gesundiget, das auch ain offentliche rueg zu heylgung gotlichs namens daraus erfolgete, das haben wir Euch genediger meynung nit bergen wollen und seind Euch mit gnaden genaigt. Datum zu Coldiez, Sonabend nach Martini 1533.

Kanzleikonzept mit Johann Friedrichs und des Kanzlers Brück Korrekturen Reg. Ji Nr. 572.

5. 1535, Mai 22.

Benedictus Knor, Pfarrer zu Zischt an Luther
und Jonas.

Wird vorstellig wegen seiner materiellen Lage und des Nichtvollzugs der von den Visitatoren in Aussicht gestellten Besserung der Pfarrstelle.

Mein armes gebet zu got vor Euch, sampt meyne willige dinste zu vorn, achtbare wolwirdige hern. Es hot der pfarher zu Barut unser superattendent von Euer achtbar wurden eyne briff empfangen, welcher vormelt, das ein iglicher pfarher seyne noth und gebrechen anzeygen und die selben E. a. w. ubersenden. Szo beyfnde ich bey mir och eezliche E. a. w. anzuezeygen. Erstlich, das yn der irsten visitation vor funff jar vorganghen warth erkant, weyl ich keyne scheune hott und meyn getreyd III jar bey meynem nachber eynlegen, man solt myr die schewne bawen, szo lies ich holcz fellen und das lag bys yn das ander jar, uf das es aber nicht verfaulet, musth ich uf meyn kost und czerung bawen scheune, kamern, söller, dagh, vorhausz, fenster, dann es war eyn vorwust haus wissentlich der ganczen gemeyn ym dorf, Czum andern in derselben irsten visitation hot meyn her Offo von Schlieben den visitatoribus zugesagt, er wolt den Glynick, darauf xxiiii hufen gelegen, welche alle jar allen pfarhern und och dem nhesten pfarher vor myr VI sch. korn geben, folgen lassen, wie vor langen czeyten, ist aber nich geschen. Ich hab och seyne freuntschaft die vom adel angelangt, yn zu bitten, szo hat er es zum irsten zugesagt uf eyn bedencken. Weyl aber ausz dissem bedencken eyn vorgessen ward, bath ich abermals seyne freuntschaft die vom adel und das geschag uf die heymfurung seynes ehelichen gemals, da sagt er eygentlich zu seynen lieben öhmen hern Kunzen und Göttzen von Wulwerdere, hern Jacof von der Schulenburg, Mattes Löser und andern vil vom adel, er wolte solchs korn folgen lassen, aber es folget noch nichts. Ich wesz nicht, wesz die schult ist. Czum

dritten wart yn der nhesten visitation verordent eyn inventarium von wyghe, czucht, tyszen, spinde ectr. Ist noch keyn inventarium. Czum vierden, hab ich ein altar zu Baruth gehabt, doselbst ist noch vil hynderstelliger czinse vorblyben und kumet nymandt zu nucz. Czum funften, seynt etzliche pauer ym dorff, die geben den andern ergernys, in dem das sie nicht alle jar zu dem hochwirdigen sacrament des altars ghen. Sie lernen och ubel beten. Ich wolt sie gerne vorhören, ich kan sie aber vor meyn person alleyn nicht dorczu brengen. Czum sechsten haben sie allen pfarhern vor myr gegeben eyn pfunt wachs. Czum VII. wirt dem custer eyn brot abbrochen. Disse meyne gebrechen geb ich Euer a. w. zu erkennen und fleyssig vmb gottes wil byt, E. a. w. wollen yn disser sachen gute vorfugere seyn, wie ich mich dann genczlich zu E. a. w. vorsehe thun werdet. Ich wil widerumb yn meynem armen gebet got vor E. a. w. zu bitten nicht unterlassen und eym yeden yn sunderheyt zu dynen, meyns vormugens willig und beflyssen befunden werden. Got spare und stercke E. a. w. yn seynem wort und werck mit verleyhung eynes langen lebens Amen. Gegeben zu Barut. Sonabent nach Pfingsten nach Christi unsers hern geburt ym xxxv jar der mynder czall

Euer achtbarn wurden

Gancz williger

Benedictus Knor pfarner
zum Tzeysch.¹⁾

Orig. JI. 884. Da die Visitatoren nicht durchdrangen, erhielt der Landvogt Metzsch Befehl, scharf gegen die von Schlieben vorzugehen, damit diese den Geistlichen gaben, wozu sie verpflichtet waren. Erst Sonntag nach Kiliani 1536 erging dieser kurfürstl. Befehl. An Knors Gesuch schlossen sich 1535 noch Gesuche anderer Geistlicher dieser Gegend an, die an die Visitatoren gerichtet waren, z. B. der Pfarrer in Baruth, Mertensdorf (h. Mertzdorf) usw. In Abwesenheit der übrigen Visitatoren war Bugenhagen in dieser Angelegenheit tätig (1536).

6. 1536, April 1.

Befehl an den Landvogt Metzsch dem Dr. Luther seine Besoldungsteile unverkürzt zu geben.

Kurfürst Johann Friedrich gebietet dem Landvogt zu Sachsen, daß, nachdem sein Vater dem Dr. Martin Luther jährlich 100 Klaftern Holz aus dem Amte Wittenberg zu geben verordnet und dies eine Zeitlang unterblieben, auch ihm an den 100 Klaftern vierzig abgekürzt und abgebrochen worden seien, daß diese ihm zukünftig unverkürzt gereicht

¹⁾ Heute Zischt im Amte Baruth nördl. von Baruth.

werden sollen und daß auch an dem Malz, Korn u. a., was ihm jährlich aus dem Amte gereicht werde, keine Verminderung eintrete. Datum zu Torgau Sonnabend nach Lätare 1536.

Orig.-Konzept Reg. Dd. Nr. 1168.

7. 1536. April 5.

Luther, Jonas und Bugenhagen an Kurfürst Johann Friedrich.

Bitten für den Pfarrer Randwig zu Rödighau um Unterstützung

Durchlauchtigster hochgeborner furst und herre. Ewern cf. g. sind unser vorpflichtet und ganz willige dinst in vnderthenigem gehorsam allzeit mit vleis zuvor. Gnedigster herr. Uns hat er Vitus Randwig, pfarrer zu Rodiko im ambt Belczk itzt ersucht und angezeigt, wie er ausz gottes gnedigen willen mit einer eelichen hausfrawen und funff kleinen kindlein vorsehen sey, den er, wo got mit todsfah im von diesem jamertalb nemen wirdt. gar wenig hinder im zulassen woste, und nach dem er ins hospitalh des heiligen geists zu Belczk mit einem geringen Lehen von weyland dem durchlauchtigsten hoch gebornen fursten und herrn, herrn Friderichen, herczog zu Sachssen und churfürsten seligs und hochloblichs gedechtnis ect. begnadett, darzu ein gering heuszlein im Sandberg und 1 $\frac{1}{2}$ morgen ackers neben andern zinsen gehorig sein, hat er uns ganz hochlich gebeten, ine gein ewern churf. gnaden demutiglich zuvorbiten, das dieselb E. chf. g. im mit solchem heuszlein und gemelten 1 $\frac{1}{2}$ morgen ackers erblich sambt seinem weibe und kindlein ausz gnaden begaben, das wir ime, weyl wir ine des guten wandels halben wol kennen, füglich nicht haben abschlahen können noch wollen. Bitten derhalben Ewr churf. g. wir in aller vnderthenigkeit, dieselb Euer churf. g. wollen sich gegen demselben ern Vito in solcher bit gnediglich erzeigen und im beruret heuszlein das gering scheczic vnd gemelten acker erblich zukomen lassen. Davon sollen sein erben nach seinem tode dem hospitalh oder gemeinen kasten einen jherlichen zinz nach billicher ermessung reichen. Dann warlich die armen dorff pfarrer dieser zeit, weyl die zugeng der kirchen von wegen des misbrauchs ufgehoben, nichts oder wenig furbringen können, das sie weib und kinden noch irem tode lassen. E. c. g. wollen sich derwegen wie berurt gnediglich beweisen. Das wollen umb dieselb E. c. g. wir in underthenigem gehorsam zuvordienen allzeit willig erfunden werden.

Datum Wittenberg am Mittwoch nach Judica anno cetr.
XXXVI.

E. churf. g.
vnderthenige
gehorsame
Visitatores Martinus Luther
Justus Jonas probst und
Johannes Bugenhagen pfarrer
doctor.

Kanzleireinschrift Reg. Ji. 1012. Resolution auf das Gesuch dd. Torgau, Dinstags nach Quasimodogeniti (25. April), nachdem Erkundigungen über den Wert der fragl. Stücke eingezogen worden waren. Ueber den Gesuchsteiler vergl. meinen Briefw. Luthers S. 118 und Nikolaus Müller, Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig 1530 und 1534, Berlin 1904 S. 107 ff. und 154 ff.

8. 1536, Juni 11.

Luther und Bugenhagens Zeugnis für Joachim
Pogan.

Fürbitte für den nach Elsterberg gewählten Pfarrer Joachim
Pogan.

Venit ad nos Witebergam Joachimus Pogan Savarianus¹⁾ afferens literas sui patroni nobilis viri, qui testabatur mores ejus honestas esse et laude dignos et petebat, ut nos de eius doctrina iudicium faceremus, quia vocatus esset ad diaconi officium in ecclesia Elsterbergensi. Cum igitur ex illo testimonio cognovissemus mores pios et probatos esse et convenientes ministerio evangelii, audivimus eum diligenter et comperimus eum puram evangelii doctrinam et quae in ecclesia Christi proponi debet, probe didicisse et intelligere et pie amplecti ac sequi catholicum consensum ecclesiae Christi in omnibus doctrinae ecclesiasticae articulis et quam maxime abhorrere ab anabaptistarum factione et dogmatibus et a caeteris dissentientibus a confessione ecclesiae nostrae. Itaque iudicavimus eum idoneum esse ad ministerium evangelii et nostrum iudicium publicae ordinationis testimonio quae nobis autoritate ecclesiae Christi et mandato superiorum commissa est, declaravimus eique precepimus iuxta mandatum Christi ut evangelium pure et fideliter doceat et sacramenta administret, quemadmodum vocatio postulat. Primum igitur praecamus deum, ut huius Joachimi ministerium gubernet ad gloriam Christi et salutem ecclesiae. Deinde commendamus eum ecclesiis et nominatim Elsterburgensi ecclesiae

¹⁾ Savaria ist nach Graesse Orbis latinus = Graecium = Gratz, Grätz, was bei Oesterley, Wörterbuch d. deutschen Mittelalters, fehlt.

ubi vocatus est ad ministerium evangelii ut eum recipiat et servientem vocationi agnoscat esse Christi ministrum et nequis dubitet de fide harum literarum adscriptimus nomina nostra. Datae Vuittebergae dominica proxima post penthecosten. Anno MDXXXVI.

Doct. Martinus Luther
D. Joannes Bugenhagen
Pomeranus
pastor ecclesiae
Witembergensis.

Kanzleiband aus J. 1350. Wolf und Balthasar von der Musel, Gebrüder und Peter v. Maltitz zu Braunsdorf und Jorg von Hermansgrün zu Thossfeld, Vormünder baten um Bestätigung des Pogan als Pfarrer. Datum zur Musel Freytag nach Elizabett im XXXIX Jar. Eine Resolution liegt nicht vor.

9. 1538, Juli 21.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Die Besetzung der Pfarrei Freiberg nach Beseitigung dortiger Differenzen.

Unsern grus zuvorn, erwirdiger und hochgelarter lieber andechtiger. Nachdem wir Euch hiezuvorn durch den auch hochgelarten unsern rath und lieben getreuen Gregorien Brucken der rechte doctoren von wegen der irrung, die sich zwischen doctor Jacob Schencken und dem Paulo baiden predigern zu Freyberg erhalten theten, neben unserm bedencken anzaigung haben thuen lassen, dorauf uns genanter doctor Bruck Ener und sein bedencken, das die enturlaubung jrer baiden umb vorhutung weyters unrats also bescheen solte, angezeigt, als haben wir uns mit dem hochgebornen fursten herren Heinrichen herzogen zu Sachsen etc. unserm freuntlichen lieben vedtern, schwagern und gevattern, do wir itzo uf den ertzgebirgen bey seiner lieb gewest, vorglichen, das die enturlaubung mit doctor Jacoben erfolgt und also genanter doctor Jacobus zu unserm hofprediger angenommen, wie er dan itzo auch bey uns ist. Dieweil wirs aber unserm ambtman zu Colditz Melchior von Creitzen doctor und magister Jorgen Spalatin, welche wir gen Freibergk die ceremonien und kirchenbreuch dermassen und also darmit sie unser visitationordenung gemes gehalten wurd, anzustellen und in schwang zu bringen gefertiget, berichtet gethan, haben sie uns unter andern angezeigt, das der rath doselbst zu Freybergk uns den magister Niclas Hausmann als ainem pfarrer und superattendenten, die weyl derselbigen von Freybergk purtig, mit hohen äußersten fleys gebeten. Wie wol wir uns nun zu erinnern wissen, das Ir

uns von ainem Wendelinus genant, so undter graf Gebhardten itziger zeit ist und dohin gen Freybergk Euern bedencken nach zu verordenen sein solt, erwenung gethan, weyl aber genanter rath jnen also furgeschlagen und naigung auch allen willen zu jm haben und tragen sollen, jst unser gnedigs begeren. jr wollet mit gedachtem Hausman zum furderlichsten darum reden oder jme schreiben, auch darauf handeln, das er sich dohin gen Freyberg begeben und fur einen pfarrer gebrauchen lasse. Und wie wol wir wol achten können, unsere ohaimen von Anhalt zu Dessau werden jne nit gerne von sich komen lassen, so werdet jr doch jren liebden sonst wol ainen andern frammen und geschickten mhan zu vorordenen wissen. Und was jr hierinnen bedencken und mit jme dem Hausman Euch vorgleichen werdet, das wollet uns herwider berichten. Doran tut jr uns zu gnedigem gefallen und saint Euch mit gnaden genaigt. Datum Georgenthal Sontags nach divisionis apostolorum 1538.

Kanzleikonzert mit Korrekturen Kurfürst Joh. Friedrichs Ji. 1127.

Über Schenck und Lindenau s. Müller, Paul Lindenau S. 49 ff., es sind aber die Data theils unklar, theils falsch, wenigstens kann S. 51 „11. Juni 1537“ nicht richtig sein. Der Verlauf der Angelegenheit Schencks und Lindenaus bedarf noch schärferer Darstellung, als sie Müller gibt, auch Seidemanns Jakob Schenck beseitigt nicht alle einzelnen Zweifel, soweit ich es habe verfolgen können.

Wendelin ist Wendelin Faber, s. Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld S. 204. Hausmann ging bekanntlich nach Freiberg, starb aber bei der Antrittspredigt vom Schläge getroffen den 3. November 1538.

10. 1538, 16. Aug.

Luther und die andern Visitatoren in Abwesenheit der vom Adel.

Beschwerden gegen den zu enturlaubenden Pfarrer Johann Rüdiger zu Seußlitz.

Gottes gnade durch unsern herrn Jhesum Christum zuvor. Durchleuchtigster hochgeborner churfurst, gnedigster herr. Wir fügen E. churf. g. in unterthenigkeit zu wissen, das uf unsern der visitatoren ansuchen der pfarrer von Suselitz durch den landtvoigt zu Sachssen alhier eingezogen und noch alhie uff dem thurn in eynem gemach siczett, und sint wir dazzu aus diesen ursachen bewegt. Gemelter pfarrer hat nu bey zweyen jaren sich sehr ungebührlich und ergerlich gehalten, also das oft an die visitatores, auch an den landtvoigt seines wesens halben klag gelangt, nemlich, das er ein buchsen trage damit er auch im dorff oft geschossen, das er sein ehelich weib, domitt er drey kindlein hat, sehr grausamlich schlahe, das er im krüge liege und frembde vorsoffne gesellen umb sich habe und da beyweylen sich

mit andern geuneynigett und viel boeser wortt geredt. Nun ist er oft durch uns, auch durch den hern landtvoigt mit wortten ernstlich gestrafft, vermanet und bedrawet. Aber nu von ostern an hatt sich sein wildes weszen gemehret, also das sein ehelich weyb aus forcht ein zeittlang aus dem hause blieben und nichts zu essen gehabt. Er hatt auch sein korn uf dem acker und ettlich viehe vorkaufft, daraus man vormerckt, das er sich hat wollen dar von machen, auch ist er sehr vordechtigklich in ein ander haus zu eyner wifrawen vil aus und eingegangen, da seyne zeche gehalten, er hat auch ettlich sonntage in der kirchen vorseumet. Uff diese anzeige und nach so vielfeltiger vermanung haben wir den landtvoigt angesucht, das er ihn einziehen wolt, welchs also gescheen. Nun haben wir ernach von den oberzelten puncten und allen seinen weszen vleissig erkundung zu haben, die erbar und thugentsame fraw [Anna] von Schonfeldt zu Suselicz, auch sieben nachbarn aus dem dorffe fur uns gefodertt, welche bericht gethan, das bemelte artickel alle war sindt. Daruff wyr ihnen auch furgestellet und von diesen artickeln gefraget, welche ehr bekandt. Als er aber weyter gefraget, warumb er so oft in der wifrawen hause zechen haldt, auch mit ir uber feldt gen Delitz gangen ectr., wiewol ehr kein ehebruch noch bekennet, so ist doch die sache sehr vordechtigk. Vom verkeuffen hat er auch bericht, ehr hab sich auff ein ander pfarre thuen wollen, doch in E. churf. g. lannden. Nun befinden wir gleichwoll soviel. das er eine gute straffe vordyenet und das von noten ist. ihn von Suselitz weg zu nehmen.

Wir wollen auch E. churf. g. nicht bergen, das ehr bruder hat, einen unter herzogk Georgen bei Delicz, den andern bey Hall unter dem bischoff, welche ein ungewöhnlich schriefft an den herrn landvoigt geschrieben und begerett zuwissen. wehr iren bruder eingesetzt und warumb. Doruff inen widerumb durch uns ein unverweyszliche antwortt zugeschrieben. Derhalben wir sampt dem hern landvoigt bedacht, das von noten, diese sache an E. churf. g. gelangen zu lassen, das E. churf. g. schliessen. wie es weiter mitt diesem pfarnen zu halden, doch wollen wir in unterthenikeit, E. churf. g. nicht bergen, was unser bedencken hierin gewesen, die weil der ehebruch nicht widder ihn bewiesen, auch nicht bekannt ist, und er von wegen der andern seiner leichtfertigkeit iczunder mit dem kercker etlicher masz gestrafft, das er also zu burgen handen ledig zugeben. Wyr achten auch, er werde seine bruder zu burgen woll vermogen, oder aber, das er sunst mit einem gescherfften urfrieden ledig zu lassen, doch also, das er von Suselitz weg ziehe. unnd im da bey ufelegt werde, das er sich aus

E. churf. g. landen nicht begeben wolt, denn es sindt drey armer kleiner kindlein da und dieweil er zu predigen zimlich geschickt, mag man im ein ander pfarr befelen in hoffnung der besserung. Das ist unser unterthenig bedencken. Doch stellen wyr die sache zu churf. g. bedencken und bitten in unterthenigkeit E. churf. g. wollen gnediglich hierin des armen krancken verterbten weibs, denn sie iczt lahm von einem fall, auch der kleynen khindlein elend beherczigen. Got bewar E. churf. g. allezeiten. Datum Freitags nach Laurentii anno dom. 1538.

Martinus Luther Doctor
und ander vorordente visitatores
der Chur zu Sachszen etc.
in abwesen der vom Adell.

Kanzleiband Ji. Nr. 1144. — Der Pfarrer hieß Johann Rüdiger. Er entkam aus dem Gefängnis. Vgl. das Schreiben vom 29. Mai 1539 über die weitere Tätigkeit Luthers in dieser Angelegenheit.

11. 1538, Sept. 29.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Die Bestellung der Pfarrei zu Freiberg betreffend.

Unsern grus zuvor. erwirdiger und hochgelarter lieber andecht(ig)er. Unß hat itzo der wirdige unser auch lieber andechtiger Leonhardt Beyer pfarrer zu Zwickau undter anderm mit inliegender zettel angelant und gebeten, wie jr doraus vornemen werdet. Dieweyl jr dan wisset, das wir Euch hiezu vorgeschrieben und vorgut angesehen das magister Nicolaus Hausman gein Freybergk uf des raths doselbst bitt zu ainem superattendenten und pfarrer mocht vorordent werden, So ist unser gnedigs begeren, jr wollet doran sein, das sich der gedachte Hausman zum furderlichsten dohin gein Freyberg vorfuge und nidderthue, damit gemelter pfarher sich widderumb gein Zwickau in sein pfarambt vorfuget und desselben mit vorkundung gottlichs wort und sonst abwarten und furstehen muge. Doran thut jr unsere gefellige maynung und seint Euch mit gnaden genaigt. Datum Lochau Sontags Michaelis 1538.

Kanzleikonzept mit Korrekturen Reg. Ji. 1127. Durch diesen Brief wird Dietmanns (Sächs. Priesterschaft I S. 381) Angabe, daß Hausmann am XI. Sonntage nach Trinitatis [1. September] 1538 seine Antrittspredigt zu Freiberg gehalten habe, widerlegt und Schmidts (Nicolaus Hausmann S. 76 f.) Nachweis, daß Hausmann am 3. November 1538 von Leonhard Beyer eingeführt sei, mittelbar bestätigt.

12. 1538. 18. Dez.

Luther an Stelle Bugenhagens.

(Damals in Dänemark.)

S. Vice domini pastoris D. Pomerani consentio. ut argentum ecclesie Wartenbruck vendatur et in usum cappelani et custodis ponatur, idque registratur diligenter pro futura ratione reddenda 1538 post Lucie feria 4.

Mart. Luther.

Orig. Ji. Nr. 1136. Auf Antrag der Visitatoren vom 19. Dez. (Wittenberg, Donnerstag n. Lucia) 1538 genehmigte der Kurfürst Torgau Sonntag n. Thomae (22. Dez.) den Verkauf des Silberzeuges für 150 Gulden zur Anstellung eines Kaplans in Wartenbrück (hodie Wahrenbrück). Für Wartenbrück ward dann am 23. Februar 1539 Augustin Schütz aus Liebenwerde zum Priesteramte ordiniert, s. Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch S. 3.

13. 1539, 29. Mai.

Johann Friedrich an Luther.

Die Wiederanstellung des Pfarrers Rüdiger betreffend.

Unsern grus zuvor, erwidriger lieber andechtiger. Beygelegt werdet Ir vornemen, welcher gestalt der hochgeborne furst, unser lieber oheym, her Wolfgang, furst zu Anhalt Johan Rüdiger etwan pfarrer zu Sausedelitz an uns vorschrieben. So seint wir auch von eezlichen unsern rethen bericht worden, wasz Ir nhest zu Leipzck mit ime gedacht Rüdigers halben geredt und wollen Euch nit bergen, das wir darauf gnediglich gewilligt, das sich derselb Rüdiger widerumb in unsere hofstuben zu Wittenbergk einstellen muge. Wo er nhun solchs thun wirdet, so ist uns nit entgegen, das Ir neben den andern unsern verordenten visitatorn ime eine furhaltung thut, wie Ir euch dhomals zu Leipzck auch unter andern davon habt vornemen lassen und das ime darauf sein abschied gegeben wurde, doch also, das er hinfurth sich in unserm und unsers freuntlichen lieben bruders furstenthum fur einen pfarrer nicht sol gebrauchen lassen, welchs Ir ime also, wo er sich wirdet einstellen, wol werdet einzubinden wissen, und wolten es Euch gnediger meynung nicht vorhalten, deme wir mit gnaden geneigt seint. Datum zu Thorgau Dornstags in der pfingstwochen anno domini 1539.

Konzept Reg. Ji. Nr. 1144. Vgl. die Veranlassung im Briefe von 1538 16. Aug. — Luther war in Leipzig mit dem Kurfürsten den 23. Mai 1539 und reiste mit demselben am 26. Mai nach Grimma. S. Lingke, Luthers Reisesgeschichte S. 252 und Kolde, Analecta Lutherana S. 339. Das ärgerliche Leben des Johann Rüdiger hatte zu dessen Entlassung geführt, da er aber sonst brauchbar war, sollte er, mit Ausnahme in Herzog Heinrichs Lande, wieder Verwendung finden. Rüdiger war bereits mit Einsperrung im Turm bestraft worden (s. o. nr. 10).

14. 1539, Juni 3.

Johann Friedrich an Luther und Melanchthon.
Die Verwendung des Pfarrers Joh. Cellarius betreffend.

Unsern gruß zuvor erwidiger und hochgelarter lieber andechtiger und getreuer. Wir haben Euer itzt an uns gethanes schreiben belangende Johannem Cellarium, welcher der von Frankfurt prediger ist, der sich uff Euer anreden sol haben vernemen lassen, do er von denen von Frankfurt erlaubnis mocht erlangen, sich in Meissen gebrauchen zu lassen, ferners jnhalts vernomen und weil es an dem ist, das sein gelegenheit und nodturft erfordert, jme ain gewißen ort, do er gebraucht soll werden, auch was sein besoldung sein solt, anzuzeigen, dan wir wol achten können, das jme nit allein beschwerlich, sundern gar nit thunlich sein will, ain gewißes gegen ainen ungewißen zuvorlassen, so haben wir Anthonen von Schonbergk geschrieben, mit unserm vedtern hertzogk Heinrichen zu Sachsen darvon zu reden und das genanter Cellarius gein Leipzk, wie Ir Philipus hievor neben andern furgeschlagen verordent mocht werden und uns unsers vedtern meynung auch was des Cellarius besoldung sein solt durch sein widerschreiben furderlich zu beruhren, so wollen wir desselben also gewertigk sein und do uns dasselbige zukomet uns alsdan gegen Euch derhalben vornemen lassen und wollet den Cellarium so lange ufhalten. Das aber Ir doctor Marthinus uns fur unchosten undertheniglich warnen thuet, solchs vorsehen wir von Euch genediglich, wollen uns auch dafur wol wissen zu huten. Solchs haben wir Euch genediger meynung hinwider nit wollen verhalten und seind Euch mit gnaden geneigt. Datum zu Torgau dinstag nach Trinitatis 1539.

An Marthinum und Philippum.

Kanzleikonzept mit Korrekturen Reg. Ji. Nr. 1301. Veranlassung war das Schreiben bei de Wette V S. 183 vom Sonntag Trinitatis. Obiges ist die Antwort auf Luthers Brief. In dem Abdruck bei de Wette S. 184 Z. 14 ist nach Versorgung ausgelassen: genug. — Weitere Verhandlungen über die Verwendung des Cellarius finden sich in Ji. 1301.

15. 1539, Juli 29.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
Bestellung der Pfarrei Leißnig betreffend.

Unsern grus zuvor, erwidiger und hochgelarter lieber andechtiger! Was jtz unsere lieben getreuen der schosser und rath zu Leißneck unsern hofrethen auf jungst jrer aus unserm bevelh an sie gethanes schreiben von wegen magister

Nicolaen Krugs der pfar halben zu antwort geben, das findet Ir jnliegend zu vernehmen. Weil sie dan under andern anzeigen, das jr voriger pfarrer er Wolfgang Fueß jn willens diese wochen sich zu Leißneck zu erheben und gegen Kemnitz zu verfugen, mit bit magister Nicolaen Krugk solchs zu vermelden, damit er sich furderlich dahin gegen Leißneck begeben wolle und wir auch nit anders wissen, dasz bemelter magister Nicola Krug werde sich zu solchem pfarampt gebrauchen lassen, so begern wir, Ir wollet jn zu Euch fordern und ime antzeigen, daß er sich forderlich jn ansehung des raths furgewandte ursachen gegen Leißneck verfugen und daselbst dem folck mit verkundigung gottlichs worts, reichung der heiligen sacrament und sonst als einem fromen cristlichen pfarrer und seelsorger eigent und geburt ertzeigen, dienen und gebrauchen lassen wolle, wir Ir jn dan das anzuzeigen und jnen dazzu wie gebräuchlich zu ordiniren wissen werdet.

Und nachdem Ir auch wisset, das wir jme jungst auf euer furbit zweintzig gulden zu reichen aus gnaden gewilligt, damit wirdet er die pfar so vil muglich anzurichten wissen.

Do er auch fthur bedurftig und waß zeit, so mag er es bei diesen dem rath zu erkennen geben, die werden sich alß dann jrem er bieten nach zu erzeigen wissen. Das wolten wir Euch nit verhalten und thut daran unser gefelge meinung. Datum Torgau dinstag nach Jacobi anno etc. xxxix to.

Kanzleikonzept mit Korrekturen Reg. Ji. 1207.

16. Zu de Wette V. S. 219 Nr. 1889.

Das Datum S. 220 Dienstags nach aller heiligen ist falsch gelesen; es muß Dornstags nach aller heiligen 1539 heißen und demnach ist es 6. November, nicht 4. November.

17. 1539. Nov. 12.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Die Verlegung der Universität Wittenberg nach Herzberg, und Dr. Cruciger betreffend.

Unsern grus zuvor, erwirdiger und hochgelarter lieber andechtiger, Euer schreiben am datum freitags nach Leonhardi nechst haben wir empfangen und dasselbig zu gnedigem gefallen vermarekt, auch gern gehort, dasz das sterben zu Wittenberg noch nit uber handt nimpt, der allmechtige verleihe sein gnad weiter, aber da es ferner einbrechen wurd, lassen wir uns gefallen, daß sich die universität gegen Hertzbergk wende. Wollen auch bevelhen, daß sie daselbst

angenommen und underbracht, auch verordenen, das an korn. gersten und ander profiant nit mangel sein soll.¹⁾ Und wie wol wir Aldenburg sonst fur ein bequeme stadt zu solcher verlegung geachtet hetten, so konnen wir doch wol ermessen, das dem gemeinen haufen etwas weit zu reisen, der zerung halben schwer fallen wolt.

Aber anlangend die steigerung und teuerung so man daniden mache, als haben wir fur gut angesehen, gemeine gebot und bevelh in unsern furstenthumben und landen außgeen zu laßen. wie es mit dem getreidich verkauffen, auch das abfhuren zuvorkommen dieser zeit gehalten soll werden. damit solche teuerung und steigerung verhuet und vorkommen werd. Das haben wir Euch gnediger meinung nit unangezeigt wollen lassen und seint Euch mit gnaden und allem gutem geneigt. Datum Weimar mitwoch nach Martini anno domini xvc xxxix^{ten}.

Als Ir uns in einem andern briff²⁾ geschrieben, wie der rath zu Leipczk gegen Wittenberg an Euch und die universitet gelangt, Doctor Caspar Creutzinger zuerlauben und dergleichen bei uns zu furdern, damit er genczlich daselbst pleiben mocht. so hat gedachter rath an uns dergewegen auch fur sich selbst[geschrieben]. darneben wir inen dergleichen Doctor Creutzinger vor eczlichen tagen abschlegige antwort gegeben. wye Euch doctor Creutzinger anczweivel wirdet anzeigen.³⁾ Hetten wol leiden mugen, das er der von Leipczk suchung fur sich selbst abgeschlagen. Wir konnen aber wolh achten, weil er zu Leipczk geborn und seine eldern daselbst wohnen, das er der von Leipczk suchung fur sich selbst abzuschlagen bedencken gehabt, aber nachdem Ir uns Doctor Kreuzinger allewegen gerumpt, das er vor andern ein nutzlicher man zu lesen in unser universitet seyn wurd, wolten wir inen nit gern von uns kommen lassen und haben Euch solehs gnediger meinung auch nit verhalten wollen. Dat. uts.

Kanzleikonzert mit Korrekturen, auch mit den des Kurfürsten aus Ji. Nr. 1295.

¹⁾ Neben an schrieb der Kurfürst eigenhändig: So fyl menschen abgehn.

²⁾ Nämlich 6. Nov. bei de Wette V. 219.

³⁾ Am Rande von der Hand des Kurfürsten: Item aus inligenden copien. — Ein Entschuldigungsschreiben Crutzigers vom Sonnabend nach Martini folgte. Corp. Reform. III 825 und de Wette V S. 205, wegen des falschen Datums 4. Nov. statt 6. Nov. s. unter Nr. 16 unserer Mitteilung.

18. 1539. Dez. 26.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther und Bugenhagen, Pfarrer zu Wittenberg.

Die Wiederbesetzung der Pfarrei Ettersburg bei Weimar.

Unsern grus zuvor, Erwürdigen, wirdigen und hochgelarten liben andechtigen. Wir geben Euch zu erkennen, das die pfarr zum Eytterszperg in unserm ampt Weymar gelegen eine zeit her eines pfarrers gemangelt, welches sich aus dem geursacht, das der pfarher daselbst widderumb gegen dem Eckerszberg (sic!), dadannen er zuvor bei zeit unsers vettern, herczog Georgen hat weichen müssen, erfordert worden. Wan nun solchs an uns gelangt, haben wir einen pfarrer ein zimliche zulage verordent, damit er des orts seine underhaltung gehaben moge und die armen leuthe an der seelsorge nicht mangel haben dorfften, und darauff Michel Schencken unsers hoffpredigers bruder zu einem pfarrer dahin verordenen lassen, der sich auch uns in dem zugehorsamen underthenigst erbotten, und wiewol er nuemer ein ezeitlanngk an unserm hoffe neben gemeltem seinem bruder vleissig gepredigt und wie wir nicht anders vermarckt gotlicher schrift gemesz gelert, so haben wir doch mit ime die ordenung wie mit andern, so zur seelsorgen und pfarr amptern beruffen, halten lassen wollen und in derwegen zu Euch gein Wittenberg gewisen und begern gnediglich. Ir wollet in auff vorgehende verhor und erkundung seiner schicklickeit wie andere ordiniren und ime die seelsorge, wie Ir zuthun pflegt und wisset, bevelhen. Daran tut Ir unsz zugefallen und wir seint Euch mit gnaden geneigt. Datum Weimar am tagk Stephani anno xv.º XL.

Kanzleikonzept und Reinschrift Reg. Ji 1188. — Zu Ettersburg gehörte die Filiale Kleinobringen, das nach Erledigung der Pfarrei Ettersburg von Großobringen versorgt wurde. Der Unterhalt eines Ettersburger Pfarrers war indes sehr zweifelhaft geworden und bedurfte der Beschaffung neuer Mittel. Nötig war der Bau eines Pfarrhauses, ungerechnet dem Mangel an Wasser, Wein und Bier usw. abhelfen zu müssen.

19. 1540. Januar 2.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Verwendet sich für Augustin Himmel, Pfarrer zu Colditz, zur Berufung nach Dresden.

G. v. f. ynn Christo vnd mein arm pater noster. Durchleuchtigster hochgeborner furst. gnedigster herr. Es hat mir

M. Augustin¹⁾ zu Colditz pfarrer angezeigt, wie er durch viel boten sey gen Dresden gefordert zum predigamt vnd mereke wol, das er vber das ackerwerck klaget yñ solcher boser zeit, da Baur vnd gesinde (wie yderman klagt) sich stellet als sey es besessen, das er nirgent fortkomen kan. Darumb auch solchen ruf gen Dresen vielleicht gern an- neme, wo E. k. f. g. darein wollten gnediglich bewilligen. Nu bin ich nicht gesynnet, das das furstenthum solte aus- gespulet werden von den besten pfarrhern als M. Augustinus einer ist. So bewegt mich erst, das er fur Ackerwerck nicht studirn kan, da zu, weil er nicht hie ynn der vniversitet ist vnd zu Dresen viel mehr denn zu Colditz frucht bringen kund, sunderlich weil sie sein so hoch begern vnd besser da weder zu Leiptzig sich anlesst. Aber das hohest, Herczog George hat das land so vol hassz vnd neid, hoffart vnd geitz wider das tail gepropfft, das ichs nicht hette konnen glauben. So sind sie selbs auch eitel Klugheit von yhm worden, das sie vnser nicht mugen vnd konnen doch an vns nichts (Gott lob) machen, Mussen doch rat bey vns suchen. Demnach denckhe ich also, wenn die prediger vnd pfarrher vnser sind, mit vns rein vnd gleich leren, auch mit vns eines bleiben, so wurde villeicht mit der zeit Gott gnade geben, das die leute auch werden mit dieses teils volck deste freundlicher durch einerley lere werden, welchs nicht sein kan, wo die prediger nicht vnser vnd vnsers geist sein wurden, wie wir wol erfahren, was die leidige pfarrher vnd pre- digier auf ihenen teil fur hass vnd vnwillen gegen dis teil gestiftet haben durch des teuffels getrieb. Vnd ob noch zur zeit des Behemoth kopff²⁾ die grossen klugel³⁾ noch nicht yn die Reuse Christi zu bringen ist, so were doch das ein starcker anfang, wenn wir sein fell ynn das fischgarn Christi brechten. Wolt aber, (als ich nicht hoffe) der teuffel nich weichen, so hetten wir fur gott deste mehr zu rhumen an jhenem tage. So wird sichs wol selbs lernen. das vnser prediger wider komen, wenn sie nichts schaffen konnen. Schaffen sie aber, so sind sie wol da, sonderlich, bis wir selbs yhr bedorffen. Solchs zeige ich E. k. f. g. vnterthenig- lich an zu bedencken auff M. Augustin bitt vnd mein duncken. E. k. f. g. werden wol weiter sich wissen hierin zu erzeigen christlich vnd gnediglich, denn ich auch nicht alle vmbstende sehen noch wissen kan. Vnser lieber herr Gott regir E. k. f. g.

¹⁾ Über Augustin Himmel und über Herzog Georgs geschaffene Lage in den geistlichen Stellen. S. Burkhardt Kirchen- und Schul- visitation S. 255. S. auch folgende Nr. 20.

²⁾ Buch Hiob Kap. 40.

³⁾ Klugel, klug sein wollender Mensch (s. Grimms Wörterbuch, Meister Klügel).

zu allem guten vnd behut fur allem bosen, Amen. Freitags
nach dem Newen Jars tage 1540. E. k. f. g.

Untertheniger
Martinus Luther.

(Original Reg. Ji. 1361.

20. 1540. Jan. 19.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Antwortet auf Luthers Antrag vom 2. Januar wegen Augustin
Himmels Verwendung in Dresden.

Unsern grus zuvor, erwidiger und hochgelarter lieber
andechtiger. Wir haben Euer schreiben den pfarrer zu Koldicz
magister Augustin belangend und wie er gein Dreßden zum
prediger ambt gefordert solle werden, alles seins inhalts ge-
lesen und wiewoll ir allerley ursachen anzeigt, dorumb er
des ackerwergks und haußsorg halb solchem beruff nach
sich dohin ghen Dreßden begeben, auch frucht und nutz
alda schaffen mochte. aber doch auch unser chur und fursten-
haus der furnehmsten gelerten nicht zu entblößen seyn, so
wollen wir Euch nit-pergen. das die stadt Zceitz bey uns
auch eins geschickten predigers halben underthenigst an-
suchung gethan. nachdem wir nach Euern bedencken nit fur
gut achten, das magister Eberhart dodañen widerumb ghein
Aldenburg zu erlauben, dorumb wir deselben magister Augustin
auß bewegenden ursachen gern an seiner stat alda wissen,
ihme auch czimlichen unterhalt verordnen lassen wolten,
damit er also des ackerbaus auch entledigt wurde und begern
gnediglich, jr wollet solches mit ym handeln und etwa sunst
uff ein andern bedacht sein, der gein Dreßden zu schicken
sein solt. Daran thut Ir uns zu sonderm gefallen. Datum
Weymar montags nach Anthonii anno et xl^o.

ern Martin Luther doctor.

Kanzleikonzept aus Ji 1361. Antwort auf Luthers Brief vom
2. Januar. Nach einem Briefe Melanchthons, dd. Wittenberg (30. Mai).
wurde auf Vorschlag Luthers, Bugenhagens und Melanchthons Georg
Schnell aus Wittenberg für Zeitz vorgeschlagen, ob wol Luther wegen
dessen Alter von 32 Jahren Bedenken hatte und deshalb den Cordatus
in Vorschlag brachte.

21. 1540 April 25.

Luther und Jonas an Kurfürst Johann Friedrich
von Sachsen.

Verwenden sich wegen des Pfarrers u. der Gemeinde zu Wurzen.

Durchleuchtigster hochgeborner furst. Ewern chur-
furstlichen gnaden sind vnnser ganntz vnterthenig gehorsam

diennst zuoran bereit Gnedigster Churfurst vnd herr. Kortz zuor, ehr wir ausz beuelh e. kf. g. vñ tag gein Schmalkalden gezogen, haben sich der rath von Wortzen vnd der pfarrer¹⁾ desgleichen beclagt, wie wir E. cf. g. hierin vorwart ir schrieften vnderthenigklich vbersenden. So dann der bischof zu Meissen vnbillich vnd aus einem hass vnd bitterkeit wider die christliche lere dem pfarrer ettlich sein einkommen entzuehet vnd doruber noch mit entsetzung vom ampt bedrawet, auch an aufrichtung der schule hinderung thut, (so doch vffm thum die canonici, nymermehr ein rechtschoffen schul dieser zeit vormugen ader willens sind anzuordnen, dieweil den papisten kein gelert gottforchtig gesell oder pedagogus dienen will) bitten wir E. cf. g. vnderthaniglich, nach dem sie trost alhier zu Wittembergk suchen, E. cf. g. wollen gnediges einsehen haben, domit der bischof den pfarrer vnd seelenhirten vnbedrawet lasse vnd sich forthin solicher mandat, jegen den von Wortzen zu hinderung des evangelii enthalten müsse. Solichs wird gott ein wolgefelliger dienst sein. So sind wir E. cf. g. vnderthanig gehorsam dienst zuerzeigen allezeit geflissen. Datum in eil Wittemberg sontags Cantate anno 1540

E. cf. g. willige diener

Martinus Luther, D. Justus Jonas, D.

Gn. churfurst vnd herr. Wir bitten auch vnderthaniglich, E. cf. g. wollen auch gnediglich er Hermannum Hammer zu Wortzen, thumher, wilcher vmb des ehestands willen vom bischof verfolgt wirdt, in schutz haben, dann wiewol er vns ettlich mahl angeruffen, so konnen wir ihm doch nit anderst helfen, dann ihm jegen E. c. f. g. vnderthenigklich zuorbitten. Datum vtsupra.

Original Reg. Ji. 1362. Doch weder eigenhändig noch mit Originalunterschriften, aber mit den Briefsiegeln der Aussteller. Zur Sachlage vgl. Burkhardts Geschichte der Kirchen- und Schulvisitationen, Abschnitt: Die Visitation zu Wurzen von 1542.

22. (1540 zwischen 9. Mai und 3. Juni.)

Luther an den gemeinen Kasten zu Herzberg.

Ich doctor Martinus bekenne hiemit, das ich abwesends der Visitatoren zu Schmalkalden ect. befolhen habe den kasten vorsteher zu Hertzberg Er Clemens²⁾ freunden nichts

¹⁾ Johann Hoffmann.

²⁾ Clemens Kürsner, an dessen Nachlaß Urban und Georg Kürsner Anspruch machten, da diese seine Vettern waren. Nach Rückkunft der Visitatoren verfügten diese mit Rücksicht auf Luthers Schrift die Entscheidung den Visitatoren anheim zu stellen, die „gleichheit und billichkeit“ walten lassen sollten, laut Schreiben an den Kurfürsten vom Sonnabend nach Ascensionis domini (8. Mai).

zu geben von seiner frawen seliger nachgelassen gutlin, weil sie nicht erben vnd die frawe keine freunde haben sol vnd er aus dem kasten von almosen geneeret ist, bis auff die heymkunfft der Visitator oder weiter verhoere.

(Orig. Reg. Ji. 1421.

23. 1541. Ende Oktober oder Anfang November.

Philipp Schmidt an Luther.

Klage des Pfarrers Schmidt zu Kahla wegen ungerechter Behandlung, Erwählung eines Pfarrers an seiner Statt.

Gotts gnad und frid yn Christo sampt meinem pflichtigen gebet und trewen dinsten alzeit bevor, erwirdiger achtbar hochgelerter grosgunstiger herr doctor und preceptor. Ich armer betrubter uberweltigter gefangener pfarrer kan Eur erwidren (got weis es) unvermeidlicher nothalben ungeclagt und unangezeigt nit lassen, was grosser beschwerung unrechts und gewalt mir durch etliche meine misgonner zu Kalh, als den statschreiber und andere aufgedrungen wirdt, wie sie sich nicht allein mit aller untrew gegen mir erzeigt, auch eh ich die pfarr bezogen, sonder auch die gantze zehendthalb jar mit allem mutwillen ungehorsam, eigennutzikeit an meinem ampt und narung grossen abbruch und widerstandt gethan und doran nicht gesetigt, mich disen sommers mit unwarheit also vertift und gegen meinen gnaedigsten und g. herrn veronglimpft, das sie yhn selbs ein eigen pfarrer erwelet (wie auch zuvor einen caplan) und mich umb die pfarren bracht, sonder auch darzu vom schosser gefenglich angenommen ect., wilches ich yn beygelegter supplication an meinen gnaedigsten und gn. herrn noch der leng verzeichent hab. Nu hab ich bisher auf vilfeltig bit, mein unschuldt darzuthun, zu keinem verhor komen, keinen irtumb gelert noch bestetigt, sonder vilmer offenbart und widersprochen, biet derwegen gancz demutiglich umb gottes willen, E. e. wolle sich meiner erbarmen, mich bey meinem gt. und g. herrn gunstiglich verbitten umb sicherung und geleit zu erlangen, damit ich zu verhör an unparteischen enden alhie zu Wittenberg oder fur seiner c. und f. g. trewen rethen zu gelassen werd, damit ich das mein zu Kalh ungehindert bekommen mocht, wie E. a. aus hoem verstandt mein elend und betrubnis besser denn ich zuvermelden wissen, wes ich mich mit got und der warheit nicht zuverantworten weis, will ich entgelten. Biet auch meines vilfeltigen anlauffens kein beschwerung tragen, dan wo ich mir ubels bewust, so wolt ich nimmermer unter E. e. augen kommen, das lohn von

got dem almechtigen darumb gewarten, so will ichs mit weib
und funf klein kindern mit allem vermogen zuverdinen alzeit
gevlissen sein. Datum Wittenberg

E. A. E.

vnterdeniger
gehorsamer
Discipel

Philippus Schmidt.

Orig. aus Ji. 1499. Siehe das Weitere unter 1541 Nov. 10.

24. 1541 Nov. 10.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Gibt seinen Entschluß auf Luthers Fürbitte kund, daß der
Pfarrer Schmidt zu Kahla ungehindert im Lande verkehre
und auf seine Verwendung Bedacht zu nehmen sei.

Unsern grus zuvor, erwirdiger lieber andechtiger. Wir
geben Euch gnediger meinung zuerkennen, dasz wir auf be-
schehem Eure furbiet gewilligt, dasz der alte pfarher zu
Khala er Phillips Schmid hinfurder in unnsern chur und
furstenthumb widerumb frei und sicher weben und wandeln
mag und derwegen unserm schosser zur Leuchtenburg hie-
neben bevolhen, das er ime nicht ferner nachtrachten, des-
gleichen ime, was er noch zu Khala hat, folgen und seine
burgen der burschafft erlassen solle. Doch wissen wir
ihne noch zur zeit in unsern landen zu keinem pfarr- noch
kirchenamt nicht zu leiden, welchs ir ime mit geburlicher
undersagung, wie Ir solchs zuthun wissen werdet, vermelden
und anzeigen wollet. Daran geschiet unser meinung und
seint Euch mit gnaden geneigt. Datum Torgau Dornstag
am abent Martini anno XLI.

Kanzleikonzepth aus Ji. 1499. Zur Sachlage vgl. de Wette V.
393. Die fehlende Fürbitte Luthers ist, wie es scheint, verloren ge-
gangen. Vgl. das vorstehende Gesuch Schmidts an Luther.

25. 1542 Juni 29.

Johann Friedrich, Kurfürst, an Luther, Bugenhagen
und Melanchthon.

Vertrauliche Mitteilung über den Kriegszug gegen Herzog
Heinrich v. Braunschweig und das geheim gehaltene Aus-
schreiben, mit dem Ersuchen, in ihrem Gebet um Gottes
Hilfe und Beistand zu bitten.

Unnsern grus zuvor. Erwirdigen und hochgelarten
lieben andechtigen und getreuen. Wir können wol achten,
an Euch werde nunmehr ein gerucht gelangen von unsers

freuntlichen lieben vedtern und brudern. des lantgrafen zu Hessen und unserm furhaben, als oberhauptleute der christennlichen religions vorstendtnus und damit es Euch destweniger nachdenckens mache, so haben wir gnediger meynung nit wollen underlassen, Euch von des handels gelegenheit und gestalt etwas bericht zu thun. Dann wie wol unsere christenliche voraynigung und wir wol bedencken können, das die beschirmung der stete Goszlar und Braunschweig wider den untreuen unruigen mann herczog Heinrich von Braunschweig dieser zeit von wegen der kriege in Hungeren wider den Tiercken etwas ungelegenn furfelt, die weil aber der man weder got noch recht noch auch der obrigkeiten als kay. und kon. mayt. ernste geboth und gescheffte oder auch des reichs landtfriden und andere ufgerichtete fride stende gemelter beider stete halbenn gar nit achtet, sonndern sich gegen k. maj. commissarien welche sie kurtz verruckter zeit zu ime und denen von Goszlar gefertiget, feindtlich hadt vornemen lassen, eher sein hab und gut und alles sein vermugen daran zu setzen, den gemelten geschefften zu gehorsamen, wie ir dan der sach gelegenheit aus bey vorwarer noteln, so der lantgraf und wir nit unser beider auszugk neben geburlicher verwharung auszuschicken und ausgeben zu laszen bedacht sein, weither habt zuvor-nemen und derhalben vermuge der christenlichen vorstendtnus und verfassung auch derselben stende gemelten steten zuerkondten uf ir hohes und unapleslich vleissig ansuchen. szo sie anderszt nit in grundtlich verderben komen und durch den von Braunschweig hingeцzogen sollen werden, sich mit eren und fuge nit anders gepuren wil, so haben wir uns in dem nhamen des hern entschlossen, den steten die zuerkante und gepurende hulf ane weyther vorцziehen zu laisten und sie wider den unchristenlichen tirannen vormittelst gotlicher hulf zu schutzenn, solchen schutz auch furderlich der maszen furzunemen, wie sich zu ehren und recht nach gelegenheit gebueren will und derselben unstreffenlich gerecht musze werden. Darumb wo dieser handel anderszt und mit widerwerttigem bericht ann Euch wurde gelangen, so wollet demselben nit glauben gebenn noch Euch ainich bekomernus als die es mit unser christenlich religion auch uns allen derselbigen vorwandten getreulich und wolmaynen, derwegen zucziehenn lassen, auch das berurte unser ausschreiben sonst niemandes lassen sehen, sondern wan Ir dasselb gelesen, so wollet Ir magister Philip Euch nit beschwern, denselben bericht und unsers vedtern und unser ausschreiben in ein seuberlich latein, wes ir got lob zuthun wiszt, furderlich zu bringen, damit es deutzsch und lateinisch, wie wir dan darnach zubescheen bevolhen, gedruckt muge

werden. Dan ob wir Euer wol gerne damit verschont und solchs unserm radt und auch lieben getreuen magister Franciscus Burckhardten uffgelegt halten, so haben wir ime doch an einen orth dieser sach halben vorschickt, das es sich zu lang damit vorziehenn mocht. Wollet aber diese sachen zu gut, das der almechtige einen gnedigen ausgangk und siege zu seynem gotlichen lob und preys darin vorleihen wolt; Euch in Euerm gebeth lassen getreulich bevolhen sein, unnd wen nu der lantgraf und wir werden im zugk sein, wie ir durch unser schreiben wol sollet vorstendiget werden, so wollet alsdan das volck zu dergleichen gebeth auch treulich vermanen, das haben wir euch ganz gnediger meynung nit wollen unangezeigt lassen und seint Euch mit gnaden und allem gueten gneigt. Datum Weymar Doners-tags Petri und Pauli anno 1542.

Reg. H. fol. 748 LL. Konzept Brücks mit vielen Korrekturen.

Unter dem 3. Juli: Wittenberg montags nach Petri und Pauli anno 1542 schrieb Brück auch an den Kurfürsten: Unnd wiewol ich verhofft hette, Eur churf. g. schreiben an die hern theologen solte sampt der copeien des ausschreibens nunmehr anher komen sein, so ist es doch nit bescheen. Dieweil mir aber E. c. f. g. schreiben am sonnabent negst zukomen, das ich mit denselben hern magister Andreasz halben reden solt, sich fur einen heer prediger brauchen zu lassen, so hab ich nit unterlassen wollen, eur churf. g. mundtlich bevelich nach inen von dem handel grundtlich bericht zuthun, wie ich auch gestern sontags vor datum nach der predigten bescheen. Nun hadt sie der handel etwas vhist betruht, insonderheit, das e. c. f. g. sich personlich mit in zugk begeben wolten, welchs sie in keinen wege fur gut kondten ansehen, wolten auch vntherdeniglich verhoffen, e. c. f. g. werden irer selbst gelegenheit auch irer lande und leute, als ein hochvorstendiger churfurst bedencken, damit sonsten die stete geschutzt und die ding zu guetem ende gefurth mochten werden, darzu wolten sie ire vleissig gebeth zu goth auch gern legen. Ich vormercke auch wol, das sie die fursorge haben, ziehen Eur churf. g. selbst aus dem lande und man hadt zu thun mit dem von Braunschweig als einem kriegler, so wirdets der universitet alhie einen grossen schaden thun, die leute werden ire kinder abfordern und besorgen, es werde dabey nit pleibenn und also langsam wider zusaamen komen, dieweil dan euer churf. g., wie man befindet, ire untherdanken in viel wege hefftigk betrueten werden, so euer churf. g. aus den landen ziehen, do es doch dafur von jederman gehalten wirdet, das es nit noth were, die weil man den lantgrafen damit kondte machen lassenn, so werdens e. c. f. g. nochmals gnediglich zubencken wissen. Dan ungeachtet, das der hessische canzler negst sich understunde zuweren, das sich sein f. g. des handels ausserhalb seiner churf. g. beiseins nit solten beladen, so erbothe er sich noch zuer letzt, so es e. c. f. g. zugefallen were, das er die personliche muhe uff sich wolte nemen und noch eur churf. instruction mit derselben luttentanten und kriegs rath handeln. Nun glaub ich wol, das eur churf. g. auch musten ein uberschusz thun nber die gemeine gebur der christenlichen voreynung. Aber wie solt man dem gethun. pp. Reg. H. fol. 777 RR.

Unter dem 8. Juli: Wittenberg Sonnabents am tag Kiliani umb xi horen vor mittagk anno dom. 1542 schreibt Dr. Gregor Brück an

Kurf. Johann Friedrich: „So ist magister Philippus erbuttigk, er wil es ins latein brengen, wie er dan mit dem lateinischen ausschreiben bereiten auch fertigk, welchs er mir noch heut, wan es umbgeschrieben, will zustellen, damit es in beiden sprachen latein und deutzsch muge gedruckt werden. Reg. H. fol. 777 RR.

Das Ausschreiben war Ende Juni noch nicht verglichen und konnte damals den Theologen nicht gleichzeitig mitgeteilt werden. Die gedruckten Ausschreiben, die zurzeit vorlagen, hatten für die Adressen und das Datum noch offene unausgefüllte Stellen.

26. 1543 23. April.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich.

Befürwortet die Verwendung des Magister Niclas Glossenius zu Rostock.

G. v. F. vnd m. armes pater noster. Durchlauchtigster hochgeborner furst gnedigster herr. E. k. f. g. begeren, Ich solle mich vmb einen superetendenten gen Braunsweig vmb thun, weil D. Medler zu Naumburg bleiben sol. Darauff gebe ich E. k. f. g. mein vnterthenige meinung an. Es ist einer zu Gryfswalde ynn Pomern, der begerd weg, mit namen M. Niclas Glossenius, ein seer feiner man. So ist Doctor Hennricus Lüneburg, den der Hertzog zu Meckelburg hie lies doctor werden das er zu Rostock solt lector werden vnd die zu Rostock solchs bis daher nicht leiden wolten, noch also ledig ist, der were seer gut, wo yhn der Hertzog so er doch daselbs vergeblich ist¹⁾ . . . Dieser were besser, als gedultiger denn ihener. Solchs wil ich E. k. f. g. angezeigt haben. Mehr oder andere weis ich itzt nicht. Hiemit dem lieben Gotte befohlen Amen. Montags Sanct Georgen 1543.

E. k. f. g.

Vntertheniger

Martinus Luther, D.

Orig. Reg. Ll. Nr. 107. Zur Sachlage vgl. Burkhardt, Luthers Briefw. S. 424 und 428. Bisher fehlte der Brief Luthers, s. a. a. O. S. 424 Anm. und S. 428 Anm., wo Glasen nach dem Schreiben von Kanzleiband (O. Nr. 374 und 375) gedruckt steht, während Luther Glossenius schreibt. Von Melanchthon liegt in dieser Frage noch ein Original von dessen Hand vor, das folgenden Wortlaut hat und für den Kurfürsten bestimmt war. „Ich hab dem erwirdigen herrn Doctor Martino vnsers gnedigsten herrn schriftt gelesen, der hatt dises bedenken: Wie wol sich ein vnwill zwischen dem Bischoff vnd Medlern zugetragen, also das der Bischoff dem Medler etwas hart geschriben, dazu ehr auch mag vrsach gehabt haben, das Medler in weltlichen sachen zu vil solli[c]tirt hatt, so sweiget doch Medler nu mehr, vnd

¹⁾ In einem Schreiben empfahl der Kurfürst Johann Friedrich schließlich (Datum Gommern Donnerstags nach Vocem Jonenditatis 1543 3. Mai) dem Rate zu Braunschweig die Wahl eines der in Aussicht genommenen Geistlichen zu melden, um die Wahl durch weitere Korrespondenz des Kurfürsten zu sichern.

ist zu hoffen, es werde nit weiter verbitterung, diweil yhr denn die von Nawmburg gern horen vnd villeicht nit gern von sich lassen wolden, so bedenkt der herr Doctor Martinus, man solt Doctor Medlern nicht weg nemen, es were denn, das ehr selb nit zu bleiben gedecht, welches man durch vnser verwandschafft von yhm erkunden khann.

Er hatt auch nehest alhie selb gebeten, yhm mit der zeit an andre ortt zu furdern, doch achten wir, die selbigen reden nit fur ein gutlich furnemen.

So haben auch die von Brunswig ein wol geschikten man, Johannem Glandorpium, der zu einem Superattendenten zu gebrauchen, so ers thun wolt.

Von Mulhusen ist gedacht, Magister Johann Sifrids, der alhie diaconus gewesen, vnd ieczund zu Brandenburg ist, welcher warlich wol gelart vnd sittig ist. Ich habe auch dem herrn Menio ein jungen man angezeigt, der aber seer wol geschickt ist, Magister Andream von Eilenberg, der zu Ihen diaconus gewesen, vnd ist ietzund zu Hall angenommen.

27. 1543 Juni 8.

Luther an Caspar v. Mosen

sowie an Hans v. Pölnitz, Christoph v. Sparnberg, Günther v. Eichicht zu Misitz, Oberpölnitz, Gütterlitz und Dreitzsch.

Erteilt Rat in ihren Differenzen mit den Kurfürstlichen Beamten wegen der Jagd.

Genadt vnd fride gestrengge, ernvheste libe heren vnd freunde, ich habe Ewer schrift an mein g. hern vberlesen vnd weisz nichts dorinnen zu bessern noch zu andren, hoffe dorezu, wu sie kunthe seiner c. f. g. zu handen kommen, sie wurde nicht vnfruchtbar sein, wie wol ich mich nichts vorstehe vf sulche sache, die von der jaget ader wiltpan gehandelt wirdet, dennoch hab ichs, das ewer anzeigunge nach ein vnleidelich furnemen sey der ambleuthe, jeger vnd wer sie seint, als die ein leffel auffheben m. g. h. vnd zu tretthen in dorfur czeihen schusseln. So geschiechts, habe ich sorge, nicht allein bey Euch, sundren an meher ortern, do man den fursten will nucz schaffen vnd am ende der furste den schaden musz siebenfeldig bezalen. So sit man zu lecz, das der narre ader bube den rat gegeben hat. Ich habe einen grossen hern gekent, der von eynem andren herren vnd nahen freunde also saget: mein freundt kennet die leuthe nicht, er wirdt sie aber benennen kennen. So ist der schade schone geschehen. So thun sie dicke den grauen rock zu hofe vordinen vnd die fursten vnd hern mit schonen worthen narren vnd zu letzt landt vnd leuthe zu schaden bringgen. Got helf Euch. Bethet vnd thut, wasz ir kundt mit sulcher demut, wie im schreiben Ir ezeiget vnd vbet. Dan der teuffel, der ist, der in der weltd tobet vnd frome

herren nicht leiden kan. sundren durch bese bese bubben vnd heilige leuthe alle plage inen anleget. Hirmit got befohlen. Am Freitag nach Bonifacii 1543.

Aus einer gleichzeitigen, entschieden nicht korrekten Abschrift. Zur Sachlage: Pancraz v. Pöllnitz war infolge von Jagdirrungen von den kurfürstl. Amtleuten gefangen gesetzt, wegen dessen Befreiung die Obigen den Kurfürsten angingen und Luthern baten, das an den Landesherrn gerichtete Schreiben einer Durchsicht zu unterwerfen. — Alles nach Reg. Dd. pag. 42 Nr. 191. 3. Abth. Die Erörterungen über diese Beschwerden setzten sich bis 1549 fort.

28. 1545 Anfang April.

Fehlende Fürbitte Luthers für eine ungenannte Frau zu Wittenberg.

Daß das von ihr vor dem letzten Vertrage zwischen dem Rat zu Wittenberg und dem Hauptmann Asmus Spiegel, vor dem Elstertore erbaute neue Haus stehen bleiben solle, welches hierauf laut Erlaß des Kurfürsten vom Sonnabend nach Quasimodogeniti (18. April) dem Gesuche gemäß genehmigt wurde. (Nach Reg. S. fol. 44^a Nr. I. 1545.) Neben dem erwähnten Hause sollten noch vier andere stehen bleiben, nötigenfalls aber niedergerissen werden. Es handelte sich um die Befestigungsbauten Wittenbergs.

29. 1545 Mai 22.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Fordert zur Äußerung auf, ob die Filiale mittelst Wagen oder zu Pferde zu besuchen seien.

Unsern grus zuvor, erwirdiger und hochgelarter lieber andechtiger. Nachdem ir uns unlängst von wegen des auch erwirdigen und hochgelarten u. l. andechtigen er Johann Pomerani pfarrers daselbst zu Wittenberg angesucht, auch vor wenig tagen durch Magister Philippen Melanchthon erinnert worden, wie den caplanen daselbst unbequem und beschwerlich, wan sie die eingepfarten dorfschaften mit der predigt des heiligen gotlichen worts versehen und besuchen, auf den pferden, dazzu sie ungerne hinausreyten sollen und ynen ye zu czeiten ein unfalh begegnen möchte, als haben wir solchs auch vor bequeme angesehen und bedacht gewest, als bald darauff zubefehlen, weyl derselben eingepfarten ein gute anczal ist. mit ynen handeln zu lassen, dasz sie denselben diacon und seelsorger zu yder czeit uff eynen wagen hin und wider zu fhuren sich nit beschweren wolten. Weyl aber auch doneben offtfurfellet, das die kranken zu besuchen, ynen das sacrament zu reichen und mit gottes wort

zu trosten und doch den kosseten, welche nicht eigne fhure haben, oder leichtlich zu wegen bringen können. solchs villeicht beschwerlich sein möchte, wir auch ausz ewerm vortrage und erinnern nit eigentlich vormercket, nachdem der obgemelt pfarrer zu Wittenberg hievor ein pferd gehalten, ob dasselbe auch dorauf nochmals pleyben solle, domit man desselbigen pferdes zu besuchung der kranken durch den vierten caplan brauchen möcht oder nicht. Dorumb ist unser gnedigs begeren, Ir wollet uns in dem weytter vorstendigen und berichten, wie es disfalls der pfarrer und caplanen halten sollen und es mit der fhure und reyten fürder konnte bestalt werden. damit es den caplanen treglich, dessgleichen den armen leuten unbeschwerlich und sie mit der seelsorge an den enden vorkurzt noch vorseumt werden mochten, und wir uns darauf mit richtigen bevel erzeigen mogen, doran thut Ir unser gefellige meynung und sind euch mit gnaden geneigt. Geben zu Torgau freitags nach Exaudi anno XLV.

Flüchtiges Kanzleikonzept Reg. II. 1926. Daß Luther einen uns bis jetzt nicht bekannten Brief hierauf verfaßte, geht aus einer Beilage zu dem Schreiben des Kurfürsten an den Hauptmann und die Räte zu Wittenberg hervor, in welchem Luther für die Abholung der Kaplane mittelst Wagen war. Luthers Schreiben muß also etwa 7.—10. Juni zu setzen sein.

30. 1545 13. Juni.

Luther und Melanchthon an Kurfürst Johann
Friedrich von Sachsen.

Zeigen ihre Meinung über den Personenwechsel auf der
Pfarrei Sulza und Leißlau an.

G. v. f. ym HERRN. Auff E. k. f. g. schreiben der pfarrhe zu Lisle ist das vnser vntherthenigst bedencken, das vns der pfarrherr zu Suleza er Johann Baptista vns wolbekant, dunckt, er thu solchs aus rechter Barmhertzigkeit. do er yhm wil zu gut Sultza reumen vnd an seine stat Lisle annemen. Denn der gute man Cunradus Klaus ist yhe seer geleret vnd von grund from, mir M. Luther bekand als ynn diesem kloster mit mir ettliche jar studirt, das mich selb sein hoch erbarmet vnd yhm furwar vngutlich geschicht. das er so mus vmbherziehen elendiglich. Aber die welt weis schier nicht, was sie fur mutwillen zuletzt leiden wil zu pfarrherr. Wer solchen man M. Cunradus nicht leiden kan vnd vrsachen wider yhn sucht, der mus freylich ein Corinther sein, die auch S. Paulus die vrsachen (da sie sonst keine funden) furwarffen, er were kleiner person. Wo wil ich auch prediger endlich bleiben, wenn die Baurn

welhen sollen nach yhem muttwillen, das er sol sein gelert. from, schon, jung, beredt, schreien villeicht auch nicht. esse vnd trincke, redt was man gern horet, zeche vnd spiele mit ectr., das wir hinfurt mit der weise keine pfarrherr kriegen werden. Nichts besser denn vnter den Bapst mit solchen Baurn. Derselb hat yhnen wissen die rechten pfarrher zu geben. Es ist yhnen doch zu wol. Darumb bitten wir vntertheniglich, E. k. f. g. wolten (wie sie bisher ernstlich gethan) vber den fromen gelerten pfarrhern halten. Denn wie der herr sagt, solcher Erbeiter ist wenig vnd die Erndte gros. Wenn aber die welt die freyheit sol haben, das sie Gottes diener so mugen verachten, so ist das wort aus, das wil der Teuffel. Wenn das geschieht, so ists auch gar aus. Hiemit dem lieben gotte befolhen Amen. Sonnabents nach Barnabe 1545.

E. k. f. g.

vnterthenige

Martinus Luther.

Philippus Melanchthon.

Orig. Reg. Ji Nr. 1905 von Luthers Hand mit beiden Originalunterschriften. — Zu einem Briefe des Kurfürsten d. d. Weida Dienstag nach Bonifacii wurden Luther und Melanchthon zur Begutachtung dieser Frage aufgefordert. Donnerstag nach Viti 18. Juni war die Sache dem Antrage gemäß entschieden.